

31.12.19... Altenhagen

Orgelvorspiel

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebr. 13,8

EG 62

1. Jesus soll die Losung sein,
da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
denen heut zum Zeichen dienen,
die in seinem Bunde stehn
und auf seinen Wegen gehn.
2. Jesu Name, Jesu Wort
soll bei uns in Zion schallen,
und sooft wir an den Ort,
der nach ihm genannt ist, wallen,
mache seines Namens Ruhm
unser Herz zum Heiligtum.
3. Unsre Wege wollen wir
nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.
4. Alle Sorgen, alles Leid

soll der Name uns versüßen;
so wird alle Bitterkeit
uns zur Freude werden müssen.
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
welcher allen Kummer stillt.

5. Jesus, aller Bürger Heil
und der Stadt ein Gnadenzeichen,
auch des Landes bestes Teil,
dem kein Kleinod zu vergleichen,
Jesus, unser Trost und Hort,
sei die Losung fort und fort..

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat..

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Gütiger Gott,
du allein bist ewig, wir aber vergehen.
Das vergangene Jahr legen wir zurück in deine Hände,
all das Schöne und das Schwere.
Nimm von uns die Angst vor dem Unbekannten,
das vor uns liegt,
schenke uns die Gewissheit,
dass uns auch im kommenden Jahr
nichts scheiden kann von deiner Liebe,
die in Jesus Christus ist, deinem Sohn,
der mit dir lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch
Amen.

**Die Epistel steht geschrieben
im ersten Brief des Paulus an die Römer
im 8. Kapitel.**

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?
Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat,
sondern hat ihn für uns alle dahingegeben –
wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?
Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?
Gott ist hier, der gerecht macht.
Wer will verdammen?
Christus Jesus ist hier, der gestorben ist,
ja vielmehr, der auch auferweckt ist,
der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?
Trübsal oder Angst oder Verfolgung
oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?
wie geschrieben steht:

»Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag;
wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«
Aber in dem allen überwinden wir weit
durch den, der uns geliebt hat.
Denn ich bin gewiß,
daß weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes
noch eine andere Kreatur
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Amen

EG 64

1. Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

2. Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender.

Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

3. Wer ist hier, der vor dir besteht?
Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht:
Nur du allein wirst bleiben.

Nur Gottes Jahr währt für und für,
drum kehre jeden Tag zu dir,
weil wir im Winde treiben.

4. Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist.
Du aber bleibest, der du bist,
in Jahren ohne Ende.
Wir fahren hin durch deinen Zorn,
und doch strömt deiner Gnade Born
in unsre leeren Hände.

**Das Evangelium für diesen Abend
steht geschrieben
bei Markus im 9. Kapitel**

Sie kamen zu den Jüngern
und sahen eine große Menge um sie herum
und Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten.
Und sobald die Menge ihn sah,
entsetzten sich alle, liefen herbei und grüßten ihn.
Und er fragte sie: Was streitet ihr mit ihnen?
Einer aber aus der Menge antwortete:
Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir,
der hat einen sprachlosen Geist.
Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn zu Boden;
und er hat Schaum vor dem Mund
und knirscht mit den Zähnen und wird starr.
Und ich habe mit deinen Jüngern geredet,
dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.
Er antwortete ihnen aber und sprach:
O du ungläubiges Geschlecht,
wie lange soll ich bei euch sein?
Wie lange soll ich euch ertragen?
Bringt ihn her zu mir!

Und sie brachten ihn zu ihm.
Und sogleich, als ihn der Geist sah,
riss er ihn hin und her.
Und er fiel auf die Erde, wälzte sich
und hatte Schaum vor dem Mund.
Und Jesus fragte seinen Vater:
Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt?
Er sprach: Von Kind auf.
Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen,
dass er ihn umbrächte.
Wenn du aber etwas kannst,
so erbarme dich unser und hilf uns!
Jesus aber sprach zu ihm:
Du sagst: Wenn du kannst!
Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.
Sogleich schrie der Vater des Kindes:
Ich glaube; hilf meinem Unglauben!
Als nun Jesus sah, dass die Menge zusammenlief,
bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm:
Du sprachloser und tauber Geist,
ich gebiete dir: Fahre von ihm aus
und fahre nicht mehr in ihn hinein!
Da schrie er und riss ihn heftig hin und her und fuhr aus.
Und er lag da wie tot, sodass alle sagten: Er ist tot.
Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf,
und er stand auf.

A m e n .
- Glaubensbekenntnis -

Lied 198

1. Herr, dein Wort, die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir;

denn ich zieh es aller Habe
und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.

2. Halleluja, Ja und Amen!
Herr, du wollest auf mich sehn,
dass ich mög in deinem Namen
fest bei deinem Worte stehn.
Lass mich eifrig sein beflissen,
dir zu dienen früh und spat,
und zugleich zu deinen Füßen
sitzen, wie Maria tat.

Predigt (Mk 9)

Liebe Gemeinde,

Sie alle haben sicher noch den Werbespruch der Automarke Toyota im Ohr: „Nichts ist unmöglich...“. Wie die meisten guten Erfindungen ist dieser Spruch natürlich geklaut. Wir haben vorhin das Original gehört: Bei Markus im neunten Kapitel heißt es: **„Alle Dinge sind möglich – dem, der da glaubt“**.

Aber stimmt denn das auch? Bei dem Werbespruch sind erhebliche Zweifel angebracht: Selbst die findigen Japaner können nicht Stroh zu Gold spinnen oder ihre Autos fliegen lassen – jedenfalls nicht auf eine umweltfreundliche Art. Aber zu was genau macht uns der Glaube an Jesus fähig? Kann der uns Flügel verleihen, oder macht er uns reich? –

Wir sollten uns die Geschichte ein wenig näher ansehen, die Markus erzählt!

Es fängt damit an, dass Jesus – mal wieder – von einer Menschenmenge umringt ist. Unmittelbar vorher hat er den Höhepunkt seines irdischen Lebens erreicht: In einer mächtigen Vision sind auf einem Berg ihm und seinen engsten Vertrauten Mose und Elia erschienen – die beiden einzigen Menschen, die nach alttestamentarischer Tradition leiblich in den Himmel aufgenommen wurden. Er selbst wurde von einem überirdischen Leuchten eingehüllt – so, als wäre er ebenfalls schon im Himmel.

Petrus, Jakobus und Johannes nahmen das als Beweis seiner Göttlichkeit an. Jesus selbst aber wusste, dass seine Tage auf dieser Erde gezählt waren: Diese Vision würde seinen Tod ankündigen. Nach jedem Höhenflug kommt nun mal unweigerlich der Abstieg in die Niederungen des Alltags.

So war es auch hier: Kaum waren sie vom Berg der Verklärung herabgestiegen, gerieten sie in eine aufgebrachte Menge, die sich um die anderen neun Jünger versammelt hatte. Der Grund für die Aufregung war, dass die Jünger den fallsüchtigen Knaben nicht heilen konnten.

Epilepsie ist eine unheimliche Krankheit. Ich habe mir sagen lassen, dass jeder, der zum ersten Mal sieht, wie jemand sich mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden wälzt, denken muss, das ginge nicht mit natürlichen Dingen zu. Der Vater dieses Knaben ist jedenfalls davon überzeugt, das Kind sei von einem Dämonen besessen, einem **sprachlosen Geist**. Das war zu seiner Zeit die vorherrschende Lehrmeinung.

Nun gibt es bis heute keine wirkliche Heilung bei Epilepsie. Unsere Ärzte können die Symptome lindern; die Kranken selbst können Vorsorge treffen, dass sie bei einem Anfall nicht zu schwer verletzt werden oder sich durch Verhaltenstherapie darauf vorbereiten. Aber endgültig heilen lässt sich diese Krankheit nicht.

Dieses Wissen hätte die aufgebrachte Menge aber gar nicht interessiert. Sie hatten gehört, Jesus und seine Jünger könnten Wunder vollbringen; und weil es davon im Alltag ja so wenige gibt und weil es damals noch kein Privatfernsehen gab, wollten sie nun endlich mal eines sehen.

Der Vater des Jungen aber ist verzweifelt. Er weiß, dass tatsächlich nur ein Wunder seinem Kind helfen kann. Wer mit dieser fürchterlichen Krankheit gestraft war, konnte in der Antike kein normales Leben führen. Zum einen war es für den Kranken selbst erniedrigend, vor den anderen im Staub zu liegen und sich dabei nass zu machen; und zum andern waren diese anderen überzeugt davon, dass der Kranke besessen war. Wer aber den Teufel oder einen Dämon im Leibe hatte, der durfte natürlich am gesellschaftlichen Leben nicht teilhaben.

Deshalb wendet sich der Vater sofort an Jesus, als der vom Berg herab kommt. Er schildert ihm die Symptome und fleht ihn um Hilfe an: Weil die Jünger ja nichts zustande gebracht haben, soll nun der Meister ran. Der aber rollt nur mit den Augen und hat ganz offensichtlich wenig Neigung, sich nach seinem Höhenflug mit diesem Fall zu beschäftigen.

Statt dessen beschimpft er das Publikum, das wieder einmal nach Wundern giert: **O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?**. Offenbar hat er starke Sehnsucht nach seiner Heimat im Himmel, wo er Ruhe hat vor den Paparazzi, den bigotten Frömmeln, die ihn aus dem Weg haben wollen, und der Menge, die heute „Hosianna“ schreit und morgen „Kreuzige ihn“.

Als der Knabe dann zu ihm gebracht wird, bekommt der prompt einen Anfall. Das abergläubische Volk wird das darauf zurückgeführt haben, dass der Dämon sich vor Jesus fürchtet. Der aber macht erst mal gar nichts. Statt dass er z.B. dem Jungen einen Pflock zwischen die Zähne schiebt, damit der sich nicht auf die Zunge beißt, fragt er den Vater erst mal nach der Krankengeschichte.

Der berichtet eindringlich davon, wie sehr sein Kind seit seiner Kindheit hat leiden müssen und drängt dann darauf, dass endlich etwas geschieht: **Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!**. Und jetzt kommt der Toyota-Spruch. Jesus sagt: Was soll das heißen: Wenn du etwas kannst? **Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.**

Dem Vater ist aber nicht nach frommen Sprüchen zumute. In seiner Verzweiflung platzt es aus ihm heraus. Er schreit: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!**. Das ist die Losung für das neue Jahr, das heute Nacht beginnt. Diesen Satz habe ich oft gehört; und ich selbst habe ihn mehrfach gebetet, als ich noch auf der Suche war und nicht wusste, was ich eigentlich glauben soll. Manchmal entfährt er mir auch heute noch, weil natürlich die Suche

nach Gott niemals ganz abgeschlossen sein wird. Denn was genau heißt es denn schon, an Gott zu glauben?

Wer an Gott glaubt, wird Ihn an die erste Stelle setzen: „Ich bin der HErr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir“. Für uns aber wird es immer Dinge geben, die wichtiger sind als Gott: Ganz oben steht das Einkommen; gleich danach kommt das Streben nach Macht und Einfluss; und für manche sind sogar die Fußballergebnisse wichtiger als Gottes Wort. Und, seien wir doch mal ehrlich: Für wen von uns wäre das Leben eines eigenen Kindes weniger wichtig als der Glaube an Gott?

Wer Gott glaubt, wird Ihm mehr vertrauen als allen Menschen, weil Er allein verlässlich ist und nicht von heute auf morgen lebt, sondern in der Ewigkeit. Wir aber vertrauen uns am liebsten niemandem an – wenn es gut läuft, vielleicht dem Ehepartner, dem Finanzberater oder der Therapeutin. In Wirklichkeit aber trauen wir nur uns selbst.

Es gibt ein neues Glaubensbekenntnis, das aber tatsächlich schon so alt ist wie Adam und Eva. Es lautet: „Ich brauche niemanden. Was ich nicht selber tu, das wird nichts“. Das steht im krassen Gegensatz zu dem, was hier jeden Sonntag bekennen: „Ich glaube an Gott, den Vater...“.

Wer nur an sich selbst glaubt, wird sehr bald feststellen, dass er oder sie ganz allein dasteht. Wer glaubt, alles allein zu können, wird sehr bald an Grenzen stoßen, die wir mit unserer menschlichen Weisheit und selbst mit moderner Wissenschaft nicht überwinden können. Wer

aber an Gott glaubt, den Schöpfer aller Dinge, wird sich wiederfinden in einer Gemeinschaft von Glaubenden, die stark ist – weil wir alle Kinder eines Vaters sind, der alles kann und ohne den wir nichts sind.

Das trifft natürlich auf keinen menschlichen Vater zu. Aber Gott ist ja auch kein Mensch. Gott ist die Liebe. Durch Liebe wurde die ganze Welt geschaffen. Sie ist die Kraft, die nicht nur Mann und Frau zusammenführt, die Mutter und Kind verbindet und Frieden und Gemeinschaft stiftet, sondern auch die Planeten auf ihrer Bahn um die Sonne hält und die Elektronen um den Atomkern kreisen lässt.

Diese Kraft kann Wunder wirken. Die Jünger konnten es nicht – da war wohl der Unglaube zu stark. Doch auch Jesus konnte keine Wunder aus sich selbst heraus vollbringen: Er war ja ein Mensch wie wir. Aber er hat auf die Kraft vertraut, die Gott ihm gegeben hat, die Kraft der Liebe.

Mit dieser Kraft konnte er auch den unheilbar kranken Jungen heilen – zumindest für den Moment. Der böse Geist fuhr aus ihm aus, nachdem er ihn zu Boden gerissen hatte. Offensichtlich trat eine Veränderung im Krankheitsbild auf, die für alle sichtbar war und für die sie nur eine Erklärung hatten: Der Dämon hat keine Macht mehr.

Der Preis dafür ist der Tod. Wir sind erst dann wirklich frei von den Mächten, die uns bedrohen und unseren Glauben anfechten, wenn wir nicht mehr auf der Erde sind. Auch der epileptische Knabe lag da wie tot. **Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.**

Nichts ist unmöglich, dem der da glaubt. Wenn wir Gott in unser Leben lassen, und wenn Seine Liebe darin Kreise zieht, dann bleibt nichts mehr so, wie es immer schon war.

A m e n .

EG 497,1-3+9

1. Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
und Werk in deinem Willen ruhn,
von dir kommt Glück und Segen;
was du regierst, das geht und steht
auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
dass sein Rat werd ins Werk gebracht
und seines Gangs sich freue;
des Höchsten Rat, der macht's allein,
dass Menschenrat gedeihe.

3. Es fängt so mancher weise Mann
ein gutes Werk zwar fröhlich an
und bringt's doch nicht zum Stande;
er baut ein Schloss und festes Haus,
doch nur auf lauterm Sande.

9. Tritt du zu mir und mache leicht,
was mir sonst fast unmöglich deucht,
und bring zum guten Ende,
was du selbst angefangen hast
durch Weisheit deiner Hände.

+ Erika Deerberg, geb. Schwanz, Philipphof, 84 J

Horst Radtke, Gültz, 81 J

Horst Reschke, Japzow, 79 J

(Erika Günter, geb. Geßwein)

Allmächtiger, ewiger Gott,
Du Herr über Leben und Tod,
nimm Dich der Verstorbenen an!
Gib ihnen den Frieden,
der jenseits von aller
menschlichen Vernunft und Zeitrechnung
bei Dir ist, in Deinem himmlischen Reich.
Tröste auch ihre Angehörigen;
laß sie Menschen finden,
die jetzt bei ihnen sind
und ihnen in Deinem Sinne
und in Deinem Geist
über die schwere Zeit der Trauer
hinweghelfen.
Gib ihnen durch uns die Kraft,
ihr Leben auch danach
sinnvoll und erfüllt zu gestalten
und schenke ihnen die Hoffnung
auf die Auferstehung der Toten,
die Du uns verheißen hast
durch Deinen Sohn Jesus Christus,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Barther Bibelzentrum Gruppenunterkunft f. junge Leute

So 9.00 h Japzow
10.30 h Gültz **A**

EG 65

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.
2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.
3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.
4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken
und dann gehört dir unser Leben ganz.
5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag..

Fürbitten:

Vater,
an der Schwelle dieses neuen Jahres
und auf dem Weg in das Haus von Morgen
wollen wir vor Dich bringen,
was wir hinter uns zurücklassen.

Wir denken an Menschen,
die neu in unser Leben getreten sind...

und an Menschen, die wir
für immer verloren haben...

Wir denken an verpasste Chancen...

und an Dinge, die uns geglückt sind...

Wir denken an Liebe,
die wir haben erfahren dürfen...

und an Menschen, die wir
durch Lieblosigkeit verletzt haben...

Wir denken an die Ängste,
die tief in uns stecken...

und an die Momente,
wo wir durch neue Hoffnung
die Angst überwunden haben...

Herr, wir denken jetzt nicht an die Arbeit,
die liegengeblieben ist
und auch nicht
an unsere guten Vorsätze
für das nächste Jahr,
sondern legen unsere Zukunft
voll Vertrauen
ganz in Deine Hände.

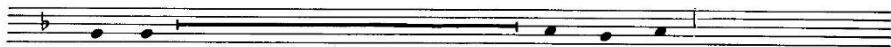
A m e n .

- L. Der Herr sei mit euch
G. und mit deinem Geiste.
L. Erhebet eure Herzen.
G. Wir erheben sie zum Herren.
L. Lasset uns Danksagen dem Herren, unserm
Gotte.
G. Das ist würdig und recht.

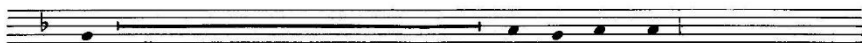
L. *Lobgebet*



L Wahr - haft würdig ist es und recht,



daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



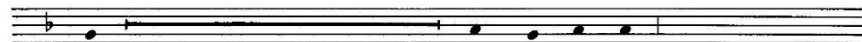
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



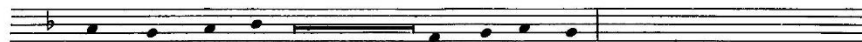
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



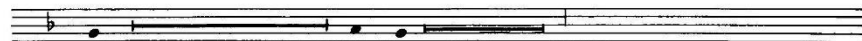
Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



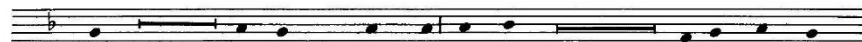
da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



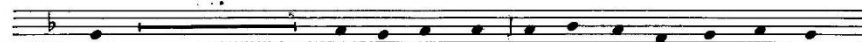
und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

G. >Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll
sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit. Hosianna
in der Höhe. Gelobet sei der da kommt im Namen des
Herren. Hosianna in der Höhe.<

Vater unser
Einsetzungsworte
Christe du Lamm Gottes ... (Nr.: 190.2)

Einladung Austeilung

Vater,
wir danken Dir für das Leben
und für die Erkenntnis,
die wir durch Jesus gewonnen haben.
Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen,
zusammengebracht aber eine Einheit wurde,
so bringe zusammen Deine Gemeinde
von den Enden der Erde
in Dein Reich,
denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit
durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!
Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

- L. Segen:
G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL